

Calwer Wochenblatt

№ 88.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Umgebung; außer Stadt 12 Pf.

Dienstag, den 6. Juni 1905.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1.10 incl. Exped. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Befrag. f. d. Orts- u. Nachbarkreise 1 Mt., f. d. sonst. Bezugs Mt. 1.10. Vierteljähr. 20 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die gemeinsch. Aemter.

Gemäß Erlaß des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 1. Mai 1905 hat, und zwar erstmals im laufenden Jahr, eine statistische Aufnahme sämtlicher Kinder stattzufinden, welche, obgleich im schulpflichtigen Alter stehend, durch ein körperliches oder geistiges Gebrechen dauernd verhindert sind, am Unterricht der öffentlichen Schulen sich zu beteiligen.

In diese Statistik sind aufzunehmen

- die Blinden,
- die Schwach- und blödsinnigen,
- die epileptischen,
- sonstige durch körperliches Leiden dauernd vom Schulunterricht ferngehaltene Kinder.

Nicht sind aufzunehmen die taubstummen Kinder, über welche eine Statistik schon angeordnet ist (Reg.-Bl. 1902 S. 153), und die nicht schwachsinigen, sondern schwachbegabten Kinder, welche die Volksschule besuchen und für welche in manchen Städten durch Einrichtung von Hilfsklassen gesorgt wird.

Im laufenden Jahr sind in die Tabelle alle vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1898 geborenen Kinder aufzunehmen, während künftig nur die in jedem Jahr neu in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder zu berücksichtigen sind.

Die statistische Aufnahme erfolgt mittels eines Fragebogens im Frühjahr jeden Jahres.

Für jede Gemeinde ist der Fragebogen von dem Herrn Ortschulinspektor und dem Herrn Ortsvorsteher in dreifacher Ausfertigung anzulegen und bis spätestens 15. April in doppelter Ausfertigung dem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulsachen vorzulegen, welches denselben nach vollzogener Prüfung der Oberschulbehörde auf 1. Mai vorzulegen hat. Das dritte Exemplar des Fragebogens ist von dem Herrn Ortschulinspektor aufzubewahren.

Im laufenden Jahre sind die Fragebogen, welche mit nächster Post ausgegeben werden, auf 15. Juni dem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulsachen vorzulegen.

Calw, 2. Juni 1905.

K. gem. Oberamt in Schulsachen:
Boelter. Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 5. Juni. Bei dem gestern nachmittag zum Ausbruch gekommenen Gewitter, das mit starken elektr. Entladungen verbunden war und auf den Waldorten auch etwas Hagel brachte, schlug der Blitz in das Anwesen des Schultheißen Sirtzbach in Würzbach, wodurch dessen Wohnhaus mit Schutte und Schmiedewerkstatt (unter einem Dach) in kurzer Zeit eingestürzt wurde. Zum Glück kam niemand zu Schaden. Während der Wärsarbeiten schlug der Blitz in das Nachbarhaus, jedoch ohne zu zünden.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Am 2. Juni ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Happenbach, Bezirks Heilbronn, dem Schulamtsverweser Albert Riezingen in Monakam, Bezirks Calw übertragen worden.

Stuttgart, 3. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Kapitel 112—114 des Etats, Ertrag über den Forsten und Jagden, erledigt. Bei Kapitel 112 wurde der Bildung von drei neuen Forstämtern in Blesingen, Mengen und Rickingen zugestimmt und ein Antrag des Freiherrn von Seisberg-Schöllingen, der Erhöhung des Kanalisationsabsumms der Oberförster gemäß dem Entwurf von 100 auf

150 M. zuzustimmen abgelehnt. Nachdem sich hieran eine längere Debatte geknüpft hatte, in deren Verlauf Forstdirektor von Graner gegen verschiedene Unterstellungen Hildenbrands energische Verwahrung einlegte, Hildenbrand dagegen dem Vertreter der Regierung das Recht absprach, sich die Bemerkungen eines Abgeordneten zu verbitten, wozu dann Vizepräsident Dr. v. Riene erklärte, daß in diesem Hause sowohl für den Regierungstisch, wie für die Mitglieder des Hauses gleiches Recht bestehe. Ferner wurde ein Antrag der Kommission angenommen, auf Beilegung eines Verzeichnisses der auf den Staatswaldungen noch bestehenden Holzgerechtigkeiten zum Etat, in dem diejenigen Holzgerechtigkeiten, die sich als vollswirtschaftlich nachteilig erweisen, freizugeben sind. Bei Kapitel 113 bis 114 war viel von dem Wunsch die Rede auf Schaffung einer einheitlichen Schonzeit zwischen Württemberg, Bayern, Baden, Preußen u. s. w. Direktor v. Graner machte hierzu die Mitteilung, daß in Karlsruhe eine diesbezügliche Konferenz stattgefunden habe, die aber infolge der ablehnenden Haltung Badens ein vollständig negatives Ergebnis gehabt habe; nur Hohenzollern habe sich bereit erklärt, sich einer Einigung über die Schonzeit anzuschließen. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß die württ. Schonzeiten für richtig gehalten werden. Das Haus stimmte einer Erhöhung der Einnahmen aus Bepflanzungen um 6620 M. zu. Ein Wunsch ging auch dahin, die Bewährung von Schutzgeldern durch die Amtskorporationen gleichmäßig zu regeln. Zum Schluß wurde noch in die Beratung des Gesetzesentwurfs über Änderungen des Gesetzes betr. die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen eingetreten. Dieser Entwurf bezweckt, den Beamten der unter dem Ministerium

Der Spion.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands von Julius Groffe.

(Fortsetzung.)

Ebenso unmöglich wäre es, den Eindruck ihrer furchtbaren Worte zu schildern, als es unmöglich war, der Rasenden Einhalt zu tun, die mit rascher Kühnheit das Szepter der Herrschaft im Hause ergriffen hatte und schaltete und waltete und — was das Auffallendste war — sofort blinden Gehorsam fand.

Man brachte Sherwood aus der Telega vorläufig in ein Seitengebäude, wo der alte Ruzmin seine Wohnung hatte. Iwan, der Wolfsjäger, wollte den Schwerverwundeten auf Geheiß der Herrin zuerst in einen offenen Schuppen, einer modrigen Wagenremise, zwischen Holz und Heu niederlegen, aber das duldete der wackere Alte nicht. Er öffnete sein beschweißenes Stübchen und breitete einen mächtigen Bärenpelz über die Strohschütte seines Lagers.

Dort wurde Sherwood, der Getreue, der geadelte kaiserliche Kapitän, zur Ruhe gebracht.

So war's denn geschehen, daß seine Schuld und sein Geheimnis gleichsam öffentlich an den Pranger gestellt worden, zum Entsetzen der biedereren Provinzleute. So loyal sie Alle dachten, dem Verräter verzieh Niemand. Und als sie nun vollends die aufreißerischen, hochverräterischen Reden Tatania's hörten, wurden sie allmählich bestürzt, erschreckt, und Einer nach dem Andern enifernte sich schweigend. Das bloße Thema der Verschwörung wirkte wie ein Medusenhaupt erschreckend und lähmend. Binnen einer halben Stunde hatten die meisten sich plötzlich empfohlen und fuhrten davon, der Eine nach Norden, der Andere nach Süden. Nur der würdige Isprawnik hatte es sich nicht nehmen lassen, über

den Vorfall des Tages ein feierliches Protokoll aufzunehmen, welches der Boje Smirnow und ich als Zeugen unterschreiben mußten.

Die salbungsvolle Miene des alten Gönners und Freundes der Familie war in der letzten halben Stunde streng und drohend geworden. Und sicher war es entweder der Rest langjähriger Hochachtung und Ehrfurcht vor dem Hause Uschakoff oder der allerletzte Beweis einer Diskretion, daß er Frau Tatania, die gefährliche Genossin von Hochverrätern, nicht sofort verhaftete. Mit trockenen Worten empfahl er sich und fuhr ab, um alle verfügbaren Priskaws zur Verfolgung Bulgari's aufzubieten.

Über allen diesen Vorgängen war es inzwischen völlig Nacht geworden.

Frau Radjeschda, um auf sie zurückzukommen, hatte sich gleich anfangs den Scharen der Neugierigen entzogen. Sie war innerlich gebrochen und die furchtbaren Worte der Schwester trafen sie vollends in's innerste Mark. Ohne ein Wort zu sagen, war sie demütig und ungesehen entwichen. Dort in dem elenden Zimmer Ruzmin's, wo ihr Gatte auf dem Strohlag, lag sie neben dem Verwundeten, um ihn zu pflegen und für ihn zu beten.

Leider war weit und breit kein Arzt aufzutreiben, und aus Smolensk wäre unter achtundvierzig Stunden keine Hilfe zu erwarten gewesen. Glücklicherweise verstand sich der alte Ruzmin auch auf Wunden. Aus einem Wandschrank hatte er Verbandzeug, Salben und Tropfen herbeigebracht, um selbst den ersten Verband anzulegen. Sein Kennerauge schien nach der oberflächlichen Untersuchung der Wunde nichts Gutes zu Weissagen.

Als ich zu ihm trat und ihn hinaus vor die Tür winkte, flüsterte er:

„Er wird den Morgen nicht erleben, Gokpodin; die Kugel sitzt ihm in der Brust. Sorgen Sie nur für die arme Frau.“

Selbstverständlich hatte ich längst beschlossen, in Tarussa zu bleiben. Es

des Kirchen- und Schulwesens stehenden kirchlichen Körperschaften zu gleichwertigen Pensionsrechten zu verhelfen, wie den Beamten der unter dem Ministerium des Innern stehenden Körperschaften, sowie die Freizügigkeit der Beamten in dem Sinn, daß der Wechsel der Pensionsanstalten den Pensionsanspruch unberührt läßt. Ueber den Entwurf selbst wurde nicht debattiert, wohl aber wurde eine Eingabe des württemb. Krankentassenverbands um Angliederung der Drifrankentassenbeamten an die Pensionskasse der Körperschaftsbeamten der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, eine gleichlautende Eingabe der Katastergeometer zur Berücksichtigung und eine solche der Handwerkskammersekretäre von Ulm und Reutlingen zur Erwägung. — Im Allgemeinen nahmen die heutigen Verhandlungen einen recht schleppenden und wenig anregenden Verlauf; damit läßt sich die Tatsache erklären, wenn auch nicht entschuldigen, daß während der letzten zwei Stunden der Beratung kaum 40 Abgeordnete, also nicht einmal die Hälfte, beigewohnt haben, wie denn auch schon im ersten Teil der Verhandlungen die Schlussabstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Gehaltsaufbesserungen der Volksschullehrer u. s. w. wegen augenscheinlicher Beschlussunfähigkeit des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte. Schluß 1/2 Uhr.

Bfornheim, 3. Juni. Vorgestern brach in Königsbach in einer Scheune Feuer aus. Das Feuer war bald gelöscht, in der Scheune fand man die 19jähr. Tochter des Landwirts Schmidt. Dieselbe hatte sich in ein Bündel Stroh gelegt und dasselbe angezündet. Das Mädchen erlag bald ihren entsetzlichen Brandwunden. Ursache der Tat soll, wie es heißt, sein, daß man dem Mädchen ihr Kind genommen hat.

— Zur Hochzeit im deutschen Kaiserhause schreibt der „Schwäbische Merkur“: Am Nachmittag des 3. Juni hält die Braut des deutschen Kronprinzen, die jugendliche Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin, ihren Einzug in die deutsche Reichshauptstadt, wo am 6. Juni um 5 Uhr nachmittags in der Kapelle des Kgl. Schlosses die Vermählung des Kronprinzlichen Paares vollzogen werden wird. In der Reichshauptstadt werden schon seit Wochen große, sich in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft verzweigende Vorbereitungen getroffen, die der Einzugs- und Vermählungsfeier ein besonderes, von der allgemeinen Anteilnahme zeugendes und sie über das gewöhnliche Maß höfischer Festlichkeiten hinaushebendes Gepräge verleihen. Die ganze deutsche Nation hat Anlaß, an dem Herzensbund Anteil zu nehmen, der am 6. Juni im Berliner Schloß vor dem Altar besiegelt wird. Soll es doch dem jungen Paar einmal beschieden sein, den deutschen Kaiserthron zu besteigen, mag auch dieser Zeitpunkt nach menschlichem Ermessen und Hoffen noch in weiter Ferne liegen. Selten die Wünsche und Hoffnungen, die heute viel tausend deutsche Herzen bewegen, auch in erster

Linie dem häuslichen Glück des jungen Hohenzollernprinzen und seiner Braut, so hat doch die Geschichte wiederholt gelehrt, von welcher weitgehender Einwirkung im Guten wie im Bösen die von den Fürsten geschlossenen Ehebindnisse auch auf die Geschichte eines Volks sein können. Aber wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist dieser Herzensbund unter einem glücklichen Stern geschlossen worden. Weber politische Rücksichten, noch dynastische Interessen sind dabei maßgebend gewesen, sondern nur die Stimme des Herzens, die in diesem Fall nicht allein das eheliche Glück des Kronprinzen zu verbürgen, sondern auch die Hoffnungen und Wünsche zu erfüllen scheint, die das deutsche Volk an diesen ersten Lebensschritt des kaiserlichen Thronerben knüpft. Die Auserwählte des Kronprinzen, Herzogin Cecilie, stammt aus einem alten deutschen Fürstengeschlecht. Ihr Bruder ist der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der im gleichen Alter steht wie sein künftiger Schwager, der Kronprinz, und gewissermaßen auch in der gleichen Schule nationalen Empfindens und Denkens aufgewachsen ist, wie dieser. Soviel man bis jetzt von der künftigen Kronprinzessin gehört hat, und was auch durch ihre in den letzten Wochen vielfach in die Öffentlichkeit gelangten Bildnisse bestätigt zu werden scheint, erfreut sie sich der Gottesgabe eines frischen und heiteren Gemüths, eines warmherzigen und ungekünstelten Wesens, das nicht ohne günstigen Einfluß auf die weitere seelische Entwicklung des einst zu so verantwortungsvoller Stellung berufenen Bräutigams bleiben wird. Endlich wollen wir uns als eines guten Omens der Tatsache erinnern, daß das Haus Mecklenburg dem Hohenzollernhaus schon einmal die Königin gegeben hat, und zwar eine der besten Fürstinnen aller Zeiten, die Königin Luise, die so die Mutter des ersten deutschen Kaisers und die segensreiche Ahnfrau des deutschen Kaiserhauses geworden ist. Möge ihr Geist stets heimisch bleiben im Hohenzollernhaus! Das ist einer von den vielen herzlichen Segenswünschen und Hoffnungen, mit denen auch der deutsche Süden, insonderheit das Schwabenland, das zum Altar schreitende junge Fürstenpaar begleitet.

Berlin, 3. Juni. Der feierliche Einzug der Herzogin Cecilie fand heute Nachmittag mit großem höfischem Pomp programmgemäß statt. Um 5 Uhr verließ die Braut des Kronprinzen in Begleitung der Kaiserin das Schloß Bellevue in dem Brautwagen, dem das Gefolge in zwei Wagen folgte. Dem Zuge voran ritten außer Militär und Postillon auch Mitglieder der Berliner Schlächterinnung. Um 5 1/2 Uhr fand auf dem Pariser Plage die feierliche Begrüßung durch den Oberbürgermeister Ritscher namens der Stadt Berlin und Ueberreichung eines Bouquets durch die Tochter des Oberbürgermeisters statt. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Ansprache, in der er die Prinzessin namens der Stadt Berlin herzlich willkommen hieß. Mit welcher freudiger Erwartung sie aufgenommen

werde und wie ihr alle Herzen entgegen schlugen, das zeige der helle Jubel der Bevölkerung und mit der Reichshauptstadt hießen sie Millionen Preußen und Deutsche willkommen. Wie einst der Königin Luise möchten auch ihr alle Herzen zustreben und des Himmels reiches Segen möge sich auf sie, den Kronprinzen und das ganze Hohenzollernhaus ausschütten. Als Ausdruck aller Wünsche, welche die Bevölkerung befehle, bitte er die Anwesenden, in ein Hoch auf die hohe Braut und den hohen Bräutigam einzustimmen, ein Wunsch der auf dem Plage ein begeistertes Echo weckte. Während des Hochs überreichte die Tochter des Oberbürgermeisters der Braut einen prächtigen Rosenstrauß, wofür dieselbe freundlich dankte. Darauf richtete sie gleichfalls einige Worte des Dankes an den Oberbürgermeister, indem sie sagte: Ich danke Ihnen für die freundliche Ansprache und für den schönen Empfang, welchen mir die Stadt Berlin bereitet hat. Die Erinnerung wird stets in meinem Herzen fortleben und ich werde immer dankbar der Stadt Berlin gedenken, der ich nunmehr angehöre. Auch die Kaiserin nickte dem Oberbürgermeister freundlich zu. Darauf setzte sich der Wagen wieder in Bewegung und nochmals dankte die Prinzessin mit Kopfnicken und Schwenken des Straußes für die brausenden Hochrufe, welche sich nunmehr in der Straße unter den Linden selbst fortpflanzten. Die hier aufgestellten Korporationen boten teilweise einen überaus malerischen Anblick, da sie viele zum Teil uralte Embleme mitgeführt hatten. Am Zeughaufe, an der Kommandantur und an der Schloßrampe standen die dienstfreien Offiziere mit ihren Damen. Gegen 5 1/2 Uhr hatte der Zug das Schloß erreicht, wo der Kronprinz mit seiner Kompanie die militärischen Ehren erwies. Von der Kaiserin wurde die Herzogin Cecilie in ihre Gemächer geleitet, worauf nach 6 Uhr im engsten Familienkreise der Ehepaar abgeschlossen wurde. Die Einzugsstraße durchflutete noch bis in die späten Abendstunden hinein Zehntausende von Menschen und allenthalben machte sich frohe Feststimmung bemerkbar.

Berlin, 4. Juni. Anlässlich des heute Vormittag stattgefundenen Kirchganges des Kaiserpaares, des hohen Brautpaares und der anderen Fürstlichkeiten hatte sich schon in den frühesten Morgenstunden ein äußerst zahlreiches Publikum am Lustgarten und der Schloßbrücke eingefunden. Gegen 9 1/2 Uhr begab sich der Domchor in seiner mittelalterlichen Tracht nach dem Dom. Kurz nach 9 1/2 Uhr begann dann die Auffahrt der fürstlichen Persönlichkeiten und geladenen Gäste. 10 Minuten vor 10 Uhr verließ der Kaiser das Schloß und begab sich zu Fuß nach dem Dom. Die Kaiserin folgte mit der Prinzessin Viktoria Luise in geschlossenem Galawagen. Bald darauf nahte aus dem Schloß eine offene zweispännige Equipage, in der sich die Herzogin Cecilie mit ihrer Mutter, der Großherzogin Anastasia befand. Bei der Treppe am Dom begrüßte der Kaiser die Braut und bot

war meine Pflicht, die Wehrlose vor ihrer halb rasenden Schwester zu schützen, war doch auch sonst kein Mann anwesend, dessen Wort Ansehen und Gehör bei den Dienstleuten gefunden.

Frau Tatania spielte die Rolle einer allein gebietenden Herrin noch Stundenlang fort. Ununterbrochen erging sie sich in wilden Reden, drohenden Anklagen und aufrührerischen Tiraden. Endlich wurde es mir zu viel. Als sie, einen brennenden Armleuchter in der Hand, wieder durch alle Räume des Schlosses räuferte, folgte ich ihr in einen Gartensaal des Erdgeschosses, schloß hinter uns die Thür ab und erklärte ihr rundweg, daß ich im Hause des Todes Ruhe und Frieden wünsche. Zugleich befahl ich ihr, zu Bett zu gehen.

Zuerst zwar überschüttete sie auch mich mit spitzen Reden und leidenschaftlichen Vorwürfen; am liebsten hätte sie ihr Hausrecht geltend gemacht, um mich ohne Weiteres zu entfernen, wenigstens schien sie vorauszusetzen, daß ich wie damals beim Popen Smirnow meine Wohnung nehmen würde. Dem entgegen erklärte ich ihr ohne Umschweife, daß ich schon seit gestern hier wohnte und bleiben würde.

Dann machte ich sie selbst darauf aufmerksam, daß ihr Erscheinen überhaupt ernste Folgen haben werde, daß die Tat Bulgari's und seine Flucht sie selbst kompromittiere, daß die Regierung sich sicher mit ihr beschäftigen werde und daß sie froh sein könne, einen Schutz in mir zu haben, auch daß es nötig sein werde, weitere Maßregeln zu ihrer Sicherheit baldigst zu beraten.

Erst nach diesen Vorstellungen und als sie sah, daß sie entschlossenen Widerstand fand, wurde sie gefügamer und kleinlauter.

Endlich bequimte sie sich auch, auf meine Fragen zu antworten. Beschah es auch kurz, widerwillig und unzusammenhängend, so gelang es mir doch, das Tatsächliche der Vorgänge ziemlich deutlich festzustellen.

Wir hatten inzwischen Platz im Gartensaal genommen. Tatania auf einem Divan, ich auf einem Armstuhl am offenen Fenster. Die erdrückende Schwüle der sternlosen Sommernacht wich erst, als das Gewitter, das inzwischen heraufgezogen, zum Ausbruch kam. Rajestätisch rollten die Donnerschläge über die weite Heide, und oft sekundenlang stand der Gartensaal in blendender Helle, so daß die Lichter des Armleuchters zu fahlen Flämmchen wurden.

Aus den bruchstückweisen Bekenntnissen Tatania's ging Folgendes hervor: Wie Sherwood schon angedeutet, hatte sie sich, ebenso wie andere Verwandte und Freunde der Beurteilten, genaue Kenntnis verschafft, auf welcher Straße die Reife nach Sibirien erfolgen werde.

Dieser Weg ging — und zwar bei Allen ohne Ausnahme — über Schlüsselburg, Tichwin, Ufjunga, Kologa, Rybinsk, Jaroslavl, Kostroma und weiter über Wiatka und Perm nach Tobolsk.

Jedem der Beurteilten wurde ein Gendarm zugeteilt, und da immer vier zugleich abgefertigt wurden, so befanden sich demnach bei jedem Transport vier Gendarmen außer dem Feldjäger, der die Oberleitung hatte. An ein Entrinnen war unterwegs nicht zu denken. Trotzdem wurde mancher kühne Plan entworfen.

Mehrere Damen, Frauen, Schwestern, Mütter der Beurteilten reisten voraus, um an den bestimmten Orten, wo die regelmäßige Post gehalten wurde, Quartier zu machen und dort zum letztenmal ihre Lieblinge wiederzusehen und zu pflegen, unter Umständen auch ihren Schergen zu entreißen.

Darauf gründete sich auch Tatianas Plan. Solche Befreiungsversuche waren übrigens auch sonst nicht allzu selten, zumal wo das Volk geneigt war, zu helfen. Auch sind damals wirklich mehrere der Beurteilten befreit worden. Besonders in Jaroslavl kam es wiederholt zu Revolten, obschon das Nähere unbekannt geblieben, denn die Regierung unterdrückte jede Kunde. (Fortf. folgt.)

Ihr den Arm. Der Kronprinz führte die Großherzogin. Sämtliche Fürstlichkeiten wurden auf dem Weg mit Hoch- und Hurraufen begrüßt. Die kirchliche Feier begann mit Gesang des Domchors, worauf Oberhofprediger Driander die Predigt hielt. Dann verließen die hohen Herrschaften mit Befolge den Dom.

Berlin, 4. Juni. Nach der Vollziehung der Ehepakte begaben sich um 6 1/2 Uhr sämtliche anwesenden Fürstlichkeiten zur Familientafel bei dem Kaiserpaar in den Elisabethsaal. Der Herzogin Cecilie wurde der Luisenorden verliehen. Gleichzeitig fand Marfchalltafel für sämtliche Befolge in der Bildergalerie und den angrenzenden Räumen statt. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. Als sie und das Brautpaar an den Fenstern sichtbar wurden, brach die Menge, die sich zu Hunderten auf dem Schloßplatz angeammelt hatte, in andauernde Hochrufe aus. Die Sanitätsstationen leisteten insgesamt in 597 Fällen erste Hilfe.

Paris, 4. Juni. Die Sicherheits-Polizei nahm gestern in der Bomben-Affäre eine neue Verhaftung vor. Es handelt sich um einen 20jährigen Bader. Die gegen ihn erhobene Anklage scheint jedoch nicht ernster Natur zu sein. Die Opfer der Bomben-Affäre erholten sich zusehends. Der Polizeipräsident begab sich im Auftrage des Königs und des Präsidenten zu ihnen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Der König sandte gestern einen Polizeioffizier zu den drei verwundeten Polizisten und ließ ihnen das Militär-Verdienstkreuz überreichen. Ein anderer Offizier im Auftrage des Kriegsministers begab sich zu den verwundeten Kürassieren und teilte ihnen mit, König Alfons werde ihnen nie vergessen, daß er in ihrer Begleitung die Feuertaupe empfangen habe. Der Kriegsminister teilte ihnen mit, daß sie zum Militärkreuz vorgeschlagen seien. Schließlich wird auf Vorschlag des Kriegsministers Hauptmann Schneider das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Wien, 3. Juni. Der spanische Botschafter in Wien ist der Ansicht, daß das Attentat in Paris ein Racheakt ist für die strengen Maßregeln gegen die Anarchisten, die in Limoges und Andalusien bei dem Streit beteiligt waren. Es wird behauptet, daß sie im Gefängnis grausam behandelt wurden. Das Reiseprogramm des Königs werde trotz dem Attentat wie geplant durchgeführt werden. Von Paris geht die Reise nach Rom, wo er sich aber nicht mit der Tochter des Herzogs von Connaught verloben wird. Die Reise nach Oesterreich erfolgt im Oktober, wo der König die Herbstjagden mitmachen wird. Erst dann würde seine Verlobung aktuell erfolgen.

Petersburg, 3. Juni. Gestern früh sollte im „Reichs-Anzeiger“ ein Manifest erscheinen, in welchem verkündet werden sollte, daß die Versammlung frei gewählter Mitglieder des

Volkes sofort einberufen und Bitte zum Reichszanzler ernannt werden sollte. Ein solches Manifest war das Resultat der vorgestrigen Beratung in Zarskoje Selo. Aus alledem ist aber nichts geworden, denn im letzten Augenblick soll Pobjedonoszew den Zaren dahin beeinflusst haben, das Manifest nicht zu unterschreiben. Mit ihm bleibt die Lage unverändert. Die Groß-Industriellen, die an der Arbeiterkommission teilzunehmen sollten, sind ausgetreten und erklären, daß eine Volksvertretung nur der einzige Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten sei. Wahrscheinlich ist, daß die Arbeiter als Zeichen des Protestes gegen die Fortsetzung des Krieges auf einen Tag streiken werden. Die Lage ist wieder sehr kritisch. (Vorwärts.)

Vom japanisch-russischen Krieg.

Ein Offizier von dem untergegangenen Schlachtschiff „Borodino“ berichtet: Die Geschosse des japanischen Schlachtschiffs „Schikishima“ begannen die „Borodino“ gleich nach Beginn des Kampfes zu treffen; Admiral Roschdestwensky kam an Bord der „Borodino“ und leitete den Kampf; ein Geschöß schlug in die Geschützbank der „Borodino“ ein. Von den Mannschaften lagen Duzende tot oder verwundet umher. Admiral Roschdestwensky selbst wurde auch verwundet und an Bord eines Torpedobootzerstörers geschafft. Die Japaner kamen näher heran und feuerten ihre sämtlichen Geschütze ab; die „Borodino“ geriet in Brand und sank; 400 Mann der Besatzung wurden getötet oder verwundet. Durch eine Explosion wurde das Schiff zum Kentern gebracht. Nur 40 Mann der Besatzung wurden gerettet und ans Land geschafft.

Petersburg, 2. Juni. General Benewitsch meldet dem Kaiser: Die Japaner begannen am 29. Mai vorzurücken, indem sie unsere Truppen in dem Tale des Tzingo, 3 Werst vor dem Fenchulinpasse, angriffen. Das Tal blieb in unseren Händen. Am gleichen Tage wurde eine Bande Tschunischusen 30 Werst südwestlich von Aherasu in der Umgebung von Ineichen durch die Freiwilligentruppen zerstört. Ein Teil der Tschunischusen wurde getötet.

London, 3. Juni. Der Daily Chronicle meldet aus Petersburg, der Zar werde in nächster Zeit den Befehl geben, noch vier Armeekorps zu mobilisieren und zwar zwei Armeekorps im Gouvernement Kiew und zwei im Gouvernement Warschan. Mit Rücksicht auf die Stimmung im Volke hauptsächlich in Polen erwartet man ernste Unruhen.

Tokio, 3. Juni. Die beiden Hilfskreuzer „Nippon“ und „Honsong Maru“ suchten die See nach Ertrinkenden ab und brachten gestern 600 Gerechtete nach Sasebo. An der Küste werden noch überall Leichen angetrieben. Auch Schwimmen noch immer Erschöpfte, zum Teil verwundete Seeleute

heran, für die ausgiebig gesorgt wird. Das Marine-Hospital in Sasebo ist überfüllt. Roschdestwensky hat eine besondere Abteilung für sich erhalten und wird von den japanischen Chirurgen besonders sorgfältig gepflegt. Er ist von Granatsplittern an der Stirn, im Rücken, an der rechten Hüfte und am Schenkel verwundet. Sein Stabschef Kriankorow ist leicht verwundet.

Tokio, 3. Juni. Eine japanische Kapazität äußerte sich über die verlorene Seeschlacht seitens der Russen wie folgt: Die Russen hätten ungenügende Stunbschaffter ausgesandt und wären unvollkommen und falsch über den Aufenthalt der japanischen Schlachtschiffe informiert gewesen. Ferner hätte Roschdestwensky eine schlechte Gefechtsstellung eingenommen, was darauf hindeutete, daß er kein Gefecht erwartete. Togo hatte ferner die Sonne im Rücken und schoß mit dem Binde. Die Russen vergubeten ihre Munition und bewiesen eine große Unterlegenheit gegenüber dem japanischen Feuer.

Vermischtes.

Ein neues Mittel gegen die Seekrankheit. Es ist, als ob die Leute wüßten, daß mit einem wirklich wirksamen Mittel gegen die Seekrankheit Millionen zu verdienen wären. Unzählige solcher Mittel sind erfunden und angepriesen worden. Zu ihnen gehören meist betäubende Stoffe, wie Chloral, das irgend einer harmlosen Mischung zugesetzt wird, neuerdings auch das Anästhesin. Die Apotheken in jedem Seehafen stellen eine Kollektion für Landratten, die sich auf See begeben wollen oder müssen, zur Verfügung, meist noch zu recht ansehnlichem Preise. Jetzt hat es, wie die Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ mittelt, eine englische Gesellschaft übernommen, der Seekrankheit durch ein anderes, nämlich ein technisches Mittel, entgegenzutreten. Sie will eine neue Art von Betten auf den Schiffen einführen, die in einer sogenannten Gardanischen Aufhängung schweben, wie sie im Allgemeinen für Schiffskompassse, übrigens auch für Schiffslampen, angewandt wird. Das Prinzip dieser Aufhängung, über das man sich in jedem Lehrbuch der Physik unterrichten kann, kommt darauf hinaus, daß der aufgehängte Gegenstand an den Schwankungen seiner Umgebung nicht Teil nimmt, sondern stets eine wagrechte Lage behält. In einem derart angebrachten Bett würde man also ganz ruhig liegen, wenn die Schiffswände auch die tollsten Schwankungen ausführen. Das Schwingen wird noch insbesondere durch selbsttätig wirkende elektrische Bremsen verhindert. Seit kurzem sind solche Betten auf den Schiffen eingeführt worden, die den Verkehr über den Kanal zwischen Dover und Calais vermitteln, sie sollen sich vorzüglich bewährt haben. Besonders empfehlen würden sie sich für Schiffe, die zur Beförderung von Kranken oder Verwundeten benützt werden. Hoffentlich sind die Kosten der Erfindung nicht so groß, daß sie einer allgemeinen Anwendung hinderlich sein würden.

R. Amtsgericht Calw. Gerichtstag

in Neuweiler wird am **Dienstag, den 13. Juni 1905, vormittags 10 bis 12 Uhr**, auf dem Rathaus daselbst abgehalten.
Den 3. Juni 1905.

A. G. - Sectr. Wurster.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Die Herren Gasthofbesitzer und Private, welche Wohnungen an Kurgäste vermieten, gleichviel ob mit oder ohne Hilfe der Wohnungsvermittlung des Vereins, werden gebeten, so lange eine polizeiliche Vorschrift zur Anmeldung von Kurgästen noch nicht eingeführt ist, **die neu angekommenen Kurgäste jeden Donnerstag** schriftlich, oder vormittags zwischen 11 und 12 Uhr mündlich, auf dem Meldeamt (Rathaus Zimmer Nr. 8) **anzumelden** und die abgereisten wieder abzumelden, da nur so die notwendige Zuverlässigkeit der Fremdenliste gesichert wird. Formulare zu An- und Abmeldungen sind auf dem Meldeamt unentgeltlich zu erhalten. Die Fremdenliste wird im Wochenblatt veröffentlicht.

Der Vorsitzende des Vereins
Stadtschultheiß **Conz**.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Der Aufwand für ärztliche Reisekosten hat seit 1. Januar 1904 in einer Weise zugenommen, daß die Krankenkasse außer Stande ist, diesen Mehraufwand auf die Dauer zu tragen. Die Ursache dieser fortwährenden Steigerung liegt darin, daß eine Anzahl Kassemitglieder den Arzt wegen ganz unbedeutender Krankheitsfälle telefonisch oder auf andere Weise **besonders**

rufen lassen. Es sind dies leichte Fälle, bei welchen der gegen Krankheit nicht versicherte benützte Bürgermann es sich überhaupt nicht erlaubt, einen Arzt zuzuziehen oder wo er ruhig die **gelegentliche** Hilfe eines Arztes abwartet.

Um dem eingetretenen Mißstand zu steuern, hat der Kassenvorstand beschlossen, in Zukunft in allen Krankheitsfällen, wo nach Prüfung der vorliegenden Verhältnisse ärztliche Extrabesuche unbegründet erscheinen, **die Kosten derselben den Mitgliedern zum Ersatz aufzurechnen**, bezw. am Krankengeld in Abzug zu bringen.

Dies wird hiemit zur Kenntnis der Kassemitglieder gebracht.

Für den Kassenvorstand:

Vorsitzender: **Baumann**. Hauptkassier: **Kober**.

Der auf Donnerstag, den 8. Juni, ausgeschriebene Verkauf **findet nicht statt**.
Die **dermann**,
Gerichtsvollzieher.

Militärverein Calw.

Kamerad und Ausschußmitglied **Friedr. Weiß** ist gestorben u. findet die Beerdigung am **Dienstag** abends 5 Uhr statt.
Die Mitglieder sammeln sich um 1/5 Uhr beim Vorstand.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
der Ausschuß.



Reisen Limburgerkäse
pr. Pfd. 25 J empfiehlt
C. F. Bräunemai jr.
Calw, Telefon 76.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiche, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**.
Alles dies wird erreicht durch:
Stechenpferd-Pilienmild-Seife
v. **Bergmann & Co., Raddeben**,
mit Schutzmarke: **Stechenpferd**.
1 St. 50 J in Calw bei: **J. Weiser**,
H. Schneider, **J. Gellert's Nachf.**,
in Heilbronn: **Apoth. Meßreiter**.



Calw.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden gebe ich die traurige Nachricht, daß unsere liebe Frau und Mutter **Christine geb. Heizmann** im Alter von 44 Jahren nach kurzer aber schwerer Krankheit heute früh 8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Der tiefbetrübte Vater
Gustav Kleindienst
mit seinen Söhnen **Gustav u. August.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr.

[Statt jeder besonderen Anzeige.]

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unser lieber treubeforgter Vater, Schwager und Onkel **Friedrich Weiß, Hafnermeister,** Sonntag nacht 11 Uhr in Stuttgart nach schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Weiß, geb. Hammer,
mit ihren Kindern.

Beerdigung Dienstag abend 5 Uhr vom Hause aus.

Seidene Schärpen

in schöner Auswahl bei billigst gestellten Preisen, ferner

Weißstickerereien

in jeder Breite, zu Kleidern, Blousen, Unterröcken und Wäsche empfehle hiemit bestens

Julie Schimpf.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz & Stern
in Würfeln 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei

Erhard Kern a. Markt.

1 Btl. Mk. 13.50 — 1 Btl. Mk. 13.50

Mostrosinen

prima Qualität empfiehlt!

D. Herion.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **saubere weiße Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pfg. — Tola-Seife 25 Pfg.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Empfehlung.

Den Herren Schreiner-, Glaser- und Zimmermeistern halten wir unser **Hobelwerk** bei mäßiger Berechnung zur **gest. Benützung bei pünktlicher Bedienung durch sachverständige Leute** empfohlen.

Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
G. Mayer.

Den Grasertrag

von 4 Morgen in der Saukeige hat zu verkaufen

G. Rau, Brauerei.

Eine ältere alleinstehende
Frau
wird zu einem kleinen Kinde für sofort gesucht.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kdolff in Calw.

Der Finder der am letzten Mittwoch abend vom Bischoff über den Brühl zum Kapellenberg verloren gegangenen **Tasche mit Sechshunderte,** wird gebeten, solche gegen Belohnung bei der Red. ds. Bl. abzugeben.

Verloren

ging eine **goldene Brille** mit Futteral im Stadtwald oder auf dem Weg nach Javelstein-Leinach. Der rechtl. Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung bei der Red. ds. Bl. abzugeben.

Neue Matjesheringe

eingetroffen bei
C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Einige gesunde tüchtige

Tagelöhner

finden noch dauernde Beschäftigung in der **Papierfabrik Weissenstein, A. G.** in **Dill-Weissenstein** bei Pforzheim.

Ein tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 19 Jahren, das etwas kochen kann, wird bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Gesucht ein jüngeres

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, in kleine Familie. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Ein Knecht

im Alter von 17-20 Jahren für 2 Pferde und Landwirtschaft auf sofort oder später bei hohem Lohn gesucht von

Benninger z. Baum
in **Friedheim, OA. Leonberg.**

Filialen

vergift. bedeutende Gesellschaft (keine Versicherung, kein Bager) an tüchtige Herren auch an kleinsten Orten. Bedingungen: Beste Beziehungen, täglich ca. 5 Std. Zeit, bis 300 M. Kanton (gesperrte Sparkasse).

Nebernahme sofort.

Vorläufig Nebenbeschäftigung bei **hohem Einkommen.** Gest. Adressen bef. sub R. S. 690 **Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W. 8.**

Naturheilanstalt

Degerloch-Stuttgart.

Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, Diätikuren etc. mit ausgezeichneten Heilerfolgen. Das ganze Jahr geöffnet. Mildes Höhenklima. Prospekt gratis.
Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D.

Plüß-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
Louis Weiser Nachf.

Zu vermieten

habe bis 1. Oktober eine große oder 2 kleinere Wohnungen mit Gartenanteil an der Stuttgarter Straße.

Friedr. Eisenhardt.
Den Grasertrag
von ca. 70 a verkauft der Obige.

Den Grasertrag

von 6 Morgen Talwiesen samt Schener verpachtet

Fr. Gehring,
Telephon Nr. 85.

Den Grasertrag

von einem Morgen an der Oberfollbacher Steige verkauft

Gust. Eisele, Schleifmühle,
Hirsau.

Ia. Gewürz-Essiggurken

bei
C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Kleine ruhige Familie sucht bis 1. Oktober 2-Zimmerige

Wohnung.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Starke Angerssen- und Kohlrabenseylinge

verkauft

Reinhard Witwe,
Zwinger 304.

Bei Zahnschmerz ^{hobler Zähne}
nimmt nur **Kropp's Zahnwatte**
(20% Carbolwolle) à Fl. 50 Pfg.
echt in der Neuen Apotheke.



Wer sich einen gesunden Magen und eine regelmäßige Verdauung erhalten will, der trinke öfters

Dr. E. Webers

Familientee.

Zu haben in den Apotheken.

Der Unterzeichnete verkauft **Sams- tag, den 10. Juni, abends 6 Uhr,** im Kapellenberg

Gerüststangen, Dielen,

eine größere Partie Bretter und dergl. — Liebhaber werden eingeladen.

W. Strecker.

Den Grasertrag

von 3 Morgen Wiese im Kapellenberg samt Schener verpachtet

W. Strecker.

2 Schaufenster

samt Rolladen hat billig zu verkaufen

Carl Kleinbud.

Frachtbriefe,

Begleitscheine für Expressgut
Paketadressen zum aufkleben
und Anhängadressen
sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

